



Im Gebet vereint

Handreichung zum gemeinsamen Gebet
am vierten Fastensonntag, 22. März 2020
oder an einem Tag in der vierten Fastenwoche

Wir empfehlen, sich um einen Tisch zu setzen. Auf dem Tisch liegt die aufgeschlagene Bibel mit den Texten des Sonntagsevangeliums. Eine Kerze wird entzündet. Jemand aus dem Kreis übernimmt die Rolle des Vorbeters (V), andere können verschiedene Texte wie Kyrierufe, Lesung oder auch Fürbitten lesen (L). Die Antworten werden von allen gesprochen (A). Nach einer kurzen Zeit der Sammlung beginnt der Gottesdienst.

V: Wir beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. A: Amen.

Einleitung – V: Es ist ein ungewöhnlicher Ort, um Gottesdienst zu feiern. Ansonsten sind wir dafür in der Kirche. Um die Infektionskrankheit nicht weiter zu verbreiten, bleiben wir in unserem kleinen Kreis. Wir vertrauen auf Jesus, der uns sagt: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt bin, da bin ich mitten unter ihnen* (Mt 18,20).

Am 4. Fastensonntag lesen wir von einer Begegnung zwischen ihm und einem Mann, der blind geboren wurde. Jesus heilt den Kranken. Doch diese Begegnung und Heilung bleiben nicht ohne Folgen. Der Kranke und seine Familie müssen sich rechtfertigen, der Zwist zwischen Jesus und seinen Widersachern vertieft sich. Im Wust der verschiedenen Wortwechsel gilt es, das Wichtigste nicht zu übersehen: Wie dem Blinden öffnet Jesus unsere

Augen. Mit Jesus gewinnen wir einen anderen und weiteren Blick auf die Wirklichkeit um uns herum. In der Begegnung mit ihm erleben wir, wie der andere Blick unsere Blindheit lindert, die in Angst, Unruhe und Bedrängnis gründet. Die Begegnung mit ihm weitet unseren engen Blick. Wir sehen nicht nur mehr das Bedrückende und Lähmende, sondern auch das, was uns leben und aufatmen lässt, was unser Leben erhellt und wärmt. In diesem Sinn rufen wir zu dem, der unser Leben zukunftsfähig macht:

Kyrierufe – L: Herr Jesus, du wahres Licht, das jeden Menschen erleuchtet.

A: Herr, erbarme dich unser.

L: Herr Christus, du willst auch uns mit deinem Licht erfüllen. A: Christus, erbarme dich unser.

L: Herr Jesus, du sendest uns als Boten deines Lichtes. A: Herr, erbarme dich unser.

Gebet – V: Treuer Gott, noch haben wir viele Erfahrungen und Erlebnisse der letzten Tage und Woche nicht geordnet. Noch gehen uns viele Dinge durch den Kopf. Schenke uns in dieser Feier Ruhe, mit uns ins Reine zu kommen, andere Menschen zu verstehen und ohne Angst Ja zu sagen zu unserem Leben. Hilf uns, Tempel deines Heil bringenden Geistes zu sein und einander Frieden zu schenken. Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Bruder und Herrn.

(Liturgische Bausteine,
www.steyler.eu)

Evangelium – V: Hören wir das Evangelium zum vierten Fastensonntag nach Johannes (Joh 9,1-41):

L: In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde?

Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der

Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der da saß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden?

Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach, und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte wieder sehen. Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht.

Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.

Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen.

Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet.

Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr behauptet, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann? Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sehen kann, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen. Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt doch ihn selbst.

Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann.

Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr

habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt auch ihr seine Jünger werden? Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

Der Mann antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. Wir wissen, dass Gott einen Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser Mensch nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können.

Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinzugestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube.

Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die Blinden sehend und die Sehenden blind werden.

Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind?

Jesus antwortete ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

kurze Stille

Psalmengebet – V: Wir sind von Gott behütet und umsorgt. Davon spricht Psalm 23:

V: Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.

A: Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

V: Du deckst mir den Tisch
vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl
du füllst mir reichlich den Becher.

A: Lauter Güte und Huld
werden mir folgen mein Leben lang,
und im Haus des Herrn
darf ich wohnen für lange Zeit.

V: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

A: Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Gedanken zum Evangelium – Die Evangelien der fünf Fastensonntage sind eine Glaubensschule. Am **1. Fastensonntag** gingen wir mit Jesus in die Wüste, dorthin, wo Versuchungen locken aufgrund von Hunger, Leere und Sinnlosigkeit des Lebens. Jesu Antworten auf diese Verführungen sind zeitlos und damit Programm eines christlichen Leben in allen wüsten Lebenssituationen:

- Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt (Mt 4,4)
- Seinen Engeln befiehlt Gott, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt (Mt 4,6).
- Weg von mir Satan! Vor dem Herrn deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen (Mt 4,10).

Am **2. Fastensonntag** stiegen wir mit Jesus auf den Berg der Verklärung, wo ihn die Liebe Gottes mit Licht umhüllte. Kurz vor seinem Leidensweg durfte er noch einmal hören: *Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe* (Mt 17,5). Diese väterliche Liebeserklärung stärkt Jesus in den Zeiten der Demütigungen vor dem Gericht des Hohen Rates und des Herodes. Sie stärkt ihn in seinem inneren Kampf im Garten des Ölbergs und sie gibt ihm die Kraft, den Kelch zu trinken, der nicht an ihm vorübergeht (vgl. Mt 26,42). Diese Liebeserklärung Gottes will auch uns Stärkung sein.

Am **3. Fastensonntag** waren wir Zuhörer beim Gespräch zwischen der Samariterin und Jesus. Aus einer zufälligen Begegnung wird ein intensives Glaubensgespräch, das um die Frage kreist: Wer stillt meinen Durst nach einem guten Leben? Die Samariterin und die Bevölkerung aus dem Ort

erkannten, dass sie Jesus in dieser Frage vertrauen dürfen. Sie kamen zum Glauben an ihn, weil sie ihm begegneten. Nur die persönliche Begegnung mit ihm lassen sie bekennen: *Er ist wirklich der Retter der Welt* (Joh 4,42). Glauben können setzt eine persönliche Begegnung voraus; bloßes Hörensagen ist bestenfalls ein Anfang, ein Hinführen zum Vertrauen.

Am **4. Fastensonntag** öffnet Jesus einem Blinden die Augen. Wenn wir in einem vollkommen abgedunkelten Raum sitzen, können wir ansatzweise nachspüren, wie es einem Blinden geht. Schon das kleinste Licht einer Kerze verdrängt die beklemmende Dunkelheit. Wir erkennen Konturen und ahnen Hindernisse. Wir können vermeiden, unnötig lange herumzutappen, zu stolpern und hinzufallen. So ähnlich geht es dem Blinden aus dem Evangelium. Er kann plötzlich sehen. Es ist eine neue Erfahrung für ihn. Nach Ostern werden wir weitere „Blindenheilungen“ erleben: Maria von Magdala am Grab ist blind vor Tränen und hält Jesus für den Gärtner; ihr gehen die Augen erst auf, als Jesus sie beim Namen nennt. Die beiden Jünger, die nach Emmaus unterwegs sind, sind blind vor Enttäuschung und erkennen ihren Begleiter erst, als er mit ihnen das Brot bricht. Es ist uns zu wünschen, dass auch wir regelmäßig von unseren blinden Flecken geheilt werden, dass auch uns oft ein Licht aufgeht und wir mit erlöst lächelndem Gesicht zu uns selbst sagen können: „Mensch, war ich blind!“

Am **5. Fastensonntag** schließlich stehen wir vor dem Grab des Lazarus und hören Jesus sagen: *Ich bin die Auferstehung und das Leben* (Joh 11,25). Damit nähern wir uns dem, was wir an Ostern feiern: Das Leben siegt über alles, was es behindert und einschränkt. Gottes Liebe ist stärker als die Macht des Todes und seiner Vorboten wie Krankheit, wie Krieg und Zerstörung.

Weil unsere Lebensumstände nicht immer leicht sind, weil uns der Blick auf den Berg der irdischen Herausforderungen oft lähmt und dabei die Gefahr groß ist, dass unser Gottvertrauen schwindet, will uns die Kirche in der Fastenzeit in eine Glaubenschule mitnehmen. Wir sollen stärkend erfahren: Der Glaube öffnet die Augen für die Gegenwart Gottes in der Welt und in unserem Leben. Wir dürfen vertrauen: Gott ist immer mit uns – wie ein treuer und guter Hirte!

(inspiriert von Gedanken aus
„Liturgie Konkret 3/2020“)

kurze Stille

Fürbitten – V: Jesus Christus ist das Licht in unserer Welt. Zu ihm rufen wir im Vertrauen darauf, dass er die Dunkelheit erleuchtet:

- L: Für alle, die Verantwortung tragen in der Gesellschaft. Hilf ihnen, einen Blick für die Schwachen und Ausgegrenzten zu entwickeln und gib ihnen den Mut, sich für diejenigen einzusetzen, die am Rand stehen. A: Christus, höre uns!
- L: Für alle, die unter einer schweren Krankheit oder Behinderung leiden, für alle, die aufgrund ihrer Erkrankung isoliert leben müssen. Hilf ihnen, nicht aufzugeben. Lass sie erfahren, dass sie getragen sind, von dir und von den Menschen an ihrer Seite. A: Christus, höre uns!
- L: Für alle, die in diesen Tagen für Kranke da sein und sich für eine verlässliche Versorgung einsetzen mit allem, was wir an Leib und Seele für ein gutes Leben brauchen. Stärke sie und lass sie Dankbarkeit erleben. A: Christus, höre uns!
- L: Für alle, die in Schuld verstrickt sind und die keine Vergebung erfahren, für diejenigen, die sich selbst nicht vergeben können. Zeige du Schritte zur Versöhnung und gib den Mut, sie auch zu gehen. A: Christus, höre uns!
- L: Für alle, die sich selbst nicht in einem guten Licht sehen und sich als wertlos erfahren. Hilf ihnen zu erkennen, wie groß ihre Würde ist und gib ihnen Menschen an die Seite, die sie erfahren lassen, dass sie geliebt sind. A: Christus, höre uns!
- L: Für alle unsere Verstorbenen. Führe sie aus dem Dunkel des Todes in das Licht deines ewigen Lebens. A: Christus, höre uns!

Vaterunser – V: Manche Bitten haben wir ausgesprochen, andere tragen wir im Herzen. Alles, was uns bewegt, legen wir hinein in das Gebet, das uns Jesus zu beten gelehrt hat:

A: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensgebet – V: Herr Jesus Christus, du hast deine Liebe und Barmherzigkeit den Kranken und Schwachen gezeigt. In deiner Nähe

konnten sie atmen und neue Hoffnung schöpfen. Durch dich haben sie Heilung, Frieden und Versöhnung gefunden.

Herr, wir bitten dich, sei auch hier bei uns. Lass uns deine segnende Hand spüren und schenke uns dein Heil. Gib uns Geduld und Kraft, diese Zeit zu bestehen. Lass uns nicht verzagen. Hilf uns, die Zeit zu nützen für gute Worte und Gesten der Liebe. Öffne unsere Augen und unser Herz für deine Wunder.

So segne und bewahre uns der Herr, unser Gott, durch seinen Sohn Jesus Christus, in der Kraft des Heiligen Geistes. A: Amen.

(Gotteslob Nr. 17/4)

Ave Maria – V: Wir bitten auch die Gottesmutter Maria, dass sie uns beistehe:

A: Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Abschluss – V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. A: Amen.

V: Gelobt sei Jesus Christus! A: In Ewigkeit. Amen.

zusammengestellt und für
den Inhalt verantwortlich
Pfr. Walter Juen, Rankweil